

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein, Nieder- u. Oberpfannenkiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyerfeld, Sächsenfeld und die umliegenden Dörfer.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Dringenslohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Copypresse 60 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 32.

Mittwoch, den 15. März 1893.

6. Jahrgang.

Bürger Schule zu Aue.

Zu den an den unten genannten Tagen stattfindenden Prüfungen, zur Befestigung der Ausstellung von Zeichnungen und weiblichen Handarbeiten, wie zur Teilnahme an den Entlassungsfeierlichkeiten am 17. und 25. März ladet die geehrte Behörde, die Eltern, Lehrherren, Freunde und Gönner der Schule ausdru cklich ganz ergebenst ein
Aue, den 13. März 1893.

Neumeister, Schuldirektor.

Prüfungs-Ordnung.

I. Allgemeine Fortbildungsschule.

Donnerstag, den 16. März, Abend von 6-1/2 8
Klasse IIIa Hr. Rühle II, — IIa Hr. Reichel, — Ia Hr. Fischer.

Freitag, den 17. März, Abend von 6-1/2 8
Klasse IIIb Hr. Rühle II, — IIb Hr. Reichel, — Ib Hr. Fischer.
Im Anschluss an die Prüfung Entlassung der Fortbildungsschüler.

II. Mittlere Bürgerschule.

Montag, den 20. März
von 8-9.30 Klasse I Hr. Vogel. — Oberl. Siegert. — Dir.
9.30-11 " III " Schlegel — " Siegert.
11-12 " IV " Rühle II.
2-3 " V " Reichel.
3-4 " VI " Fischer.

Dienstag, den 21. März
von 8-9.30 Klasse II Hr. Wappler. — Dir. — Oberl. Siegert.
9.30-10.30 " VII " Vogel.

III. Obere Bürgerschule.

Dienstag, den 21. März
von 10.30-11.30 Klasse VI Hr. Schlegel.
11.30-12.30 " VII " Wappler.

IV. Einfache Bürgerschule. Mädchen.

Dienstag, den 21. März
von 2-2.40 Klasse VIII Hr. Rühle II.
2.40-3.20 " VII " Rühle I.
3.20-4 " VI " Seilmann.

Mittwoch, den 22. März
von 8-9 Klasse I Hr. Rühle I.

von 9-10 Klasse II Hr. Reichel.
10-11 " III " Meinel.
11-12 " IV " Fischer. — Hennig.
2-3 " V " Hennig.
3-4 vac.

V. Einfache Bürgerschule. Knaben.

Donnerstag, den 23. März
von 8-9 Klasse I Hr. Anr. Schott.
9-10 " II " Hamann.
10-11 " III " Heidenfelder. — Seilmann.
11-11.40 " V " Hamann.
11.40-12.30 " VI " Anr. Schott.
2-2.40 " IV " Heidenfelder. — Hamann.
2.40-3.20 " VII " Hennig.

VI. Einfache Bürgerschule. Gemischte Klassen.

Freitag, den 24. März
von 9-9.40 Klasse VI Hr. Seilmann.
9.40-10.20 " VIII " Meinel.
10.20-11 " VII " Seilmann.

Ende der Prüfungen.

Sonabend, den 25. März, Vormittag 10 Uhr.

Schulentlassung.

Die Zeichnungen und die weiblichen Handarbeiten liegen von Freitag, den 20. März, Vormittag 1/10 Uhr bis Freitag, den 24. März, Mittag 11 Uhr im Zimmer No. 13 aus (linker Eingang, 1 Treppe).

Kindern ist der Zutritt zu den Prüfungen nicht gestattet.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, im Laufe d. J. auf einem bereits bestimmten Bauplätze ein Gemeindeamtshaus zu errichten und fordern reflectirende Herren Baugewerke hiermit auf, wegen Aufertigung von Entwürfen und Kostenübersichten mit dem unterzeichneten Gemeindevorstande sich ins Vernehmen setzen zu wollen.
Zelle, den 8. März 1893.

Der Gemeinderath.

Wacker, Gem.-Vorst.

(Nachdruck verboten.)

Feuilleton.

Aus stürmischen Tagen.

Roman von E. S. Siegfried.

(Fortsetzung.)

Es war ein junges Mädchen von etwa zwanzig Jahren mit geisthaft bleichem Gesicht und großen brennenden Augen. Ein weißes Kleid umschloß ihren schlanken Körper, ein leichter, langwallender Schleier wurde von einem Nymphenkranz auf ihrem Haupte festgehalten. Sie stand unbeweglich und blickte auf den mit Brettern verschlossenen Eingang des Schloßes.

Das Geräusch seiner Schritte hörte sie auf. Sie wandte den Kopf und blickte ihn mit ihren glühenden Augen an.

„Wo ist er? Wo bleibt er so lange?“ fragte sie mit einer Stimme, deren Ton Rothenberg erbeben machte.

„Auf wen warten Sie?“ fragte er.

„Welche Frage! Auf ihn! Haben Sie ihn nicht gesehen?“ Rothenberg schüttelte den Kopf.

„Wo soll er denn her kommen?“ fragte er.

„Hier... hier erwarte ich ihn. Hier liegt mein Vater begraben, den er besuchen gegangen ist. Er will ihn zu unserer Hochzeit laden... Wo sie nur bleiben?“

„Hören Sie nicht, die Glocken läuten schon... Ein eisiger Schauer überrieselte Rothenberg bei den Worten der Jüngerin.“

„O, ich weiß jetzt, wer Sie sind. Sie heißen Marie, nicht wahr?“

„Ja, ich bin Marie.“

„Und ihr Bräutigam heißt Wilhelm Schönborg?“

„Wilhelm... ja, so heißt er... Er ist der schönste und beste Mann... Sie sind ein vornehmer Herr, wie ich sehe, aber Sie werden wissen, daß Wilhelm der Beste ist von Allen. Er ist auch der reichste Mann weit und breit. Nur einmal war er unvorsichtig, da gab er sein Del in seine Lampe, als er in die Grube ging. Sein Licht verlöschte und trat er im Dunkeln umher, es fällt ihm schwer den Ausgang zu finden. Schon lange warte ich auf ihn, aber ich weiß, daß er kommen wird...“

„Hier aus diesem Schloß wird er kommen. Hier hat er meinen Vater aufgesucht, um ihm zu sagen, wie glücklich ich bin...“

„Er wird meinen Vater mitbringen zur Hochzeit, und wir alle werden glücklich sein... Doch still hören Sie?“

„Einige Sekunden stand sie unbeweglich.“

„Mir war, als hätte es hier geklopft,“ sprach sie leise.

„Nein, Sie haben sich getäuscht, Marie,“ sagte Rothenberg. „Kommen Sie mit mir nach Ihrer Wohnung, Ihr Bräutigam wird schon zu Hause sein.“

„Nein, nein, ich will nicht nach Hause, ich fürchte mich.“

„Weshalb denn?“

„Wie... müssen Sie nicht?“

„Was denn?“

„Nun, Sie wissen doch, daß die alte Frau...“

„Was ist mit ihr?“

„Ach, die arme Frau, seine Mutter... sie ist wahnsinnig geworden... Denken Sie nur, sie bildet sich ein, daß er gestorben sei... Warum lassen Sie nicht Herr?“

„Wie kann man nur glauben, daß er gestorben sei? ... Glauben Sie es etwa auch, Herr?“

„Nein, nein, er lebt ganz gewiß... Aber kommen Sie mit mir...“

„Ich will nicht, ich muß ihn hier erwarten. Gehen Sie, Herr, lassen Sie mich allein, ich werde in Geduld warten, bis er kommt.“

„Aber Wilhelm wünscht doch Sie nach Hause gehen.“

„Haben Sie ihn denn gesprochen?“ fragte sie zerknirschend.

„Gewiß.“

„Wo denn?“

„Ich sprach ihn und er sagte, Sie möchten zu Hause ruhig auf ihn warten.“

„Waren Sie denn bei ihm in die Grube? Haben Sie ihm gesagt, daß der Pfarrer auf uns wartet, daß die Kirche bereits geschmückt ist und daß die Glocken schon läuten?“

„Hören Sie, wie freundlich sie klingen... Nein, das ist nicht die Todenglocke... nicht die Todenglocke...“

„Kommen Sie Marie...“

„O, jetzt weiß ich, daß er da ist,“ jubelte die Wahnsinnige plötzlich auf, „da kommt Fräulein Martha, um mich zur Kirche abzuholen.“

„Rothenberg wandte sich um und sah in der That Fräulein Brenneck über das Feld kommen. Ihr Wagen hielt auf der Landstraße; er und Martha begrüßten sich kumm, dann beschäftigte sich die Letztere mit der armen Unglücklichen, die ihr milig folgte, Martha ließ sie in den Wagen steigen und lehnte nach dem Dorfe zurück.“

Rothenberg setzte seinen Weg nach der Stadt fort. Nach dem erschütternden Austritte mußte er Herabströmung suchen, die er in Dünningen nicht finden konnte.

V

Im Schwarzen Eber wurde Rothenberg auf das freundlichste empfangen. Vater Gummlich machte ihn schmunzelnd auf den zahlreichen Besuch aufmerksam, der sich in dem hinter dem Hause ausgebreiteten Garten eingefunden hatte.

„Was meinen Sie,“ flüsterte er Rothenberg zu, „hat mein letztes Gedicht gezogen oder nicht?“

„Es scheint ja.“

„Richtig? Es war aber auch eine Perle ersten Ranges.“